

Der Neujahrswunsch eines Deutschlandverstehers

Wolfgang Kroschel

Er bezeichnet sich als „Deutschlandversteh“, gleich zu Anfang seines Vortrages. Wladimir Michailowitsch Grinin, seit 2010 Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der Russischen Föderation in der Bundesrepublik Deutschland. Der Berufsdiplomate war 1986 Mitglied der sowjetischen Delegation bei den Verhandlungen über Abrüstung und Rüstungskontrolle mit den USA in Genf, dann Abteilungsleiter und später Botschaftsrat der UdSSR-Botschaft in der DDR, bevor ihn sein Weg als Botschafter nach Österreich, Finnland und Polen führte.

Beileibe also kein „heuriger Hase“, der dort auf dem Podium des „ost-west-forums“ auf Gut Gödelitz bei Döbeln im November Platz genommen hatte und für dessen Auftreten der Veranstalter, ahnend, dass es ein Publikumsrekord geben würde, schon 300 Plätze bereitstellte. Das erwies sich als zu wenig. Schließlich waren es knapp 400 Besucher – per moderner Nachrichtenmittel hatte man zuvor schon gebeten, von weiteren Anreisen auf das einsam gelegene Gut in der Lommatzcher Pflege abzusehen. Die Stimme Russlands in dieser Zeit, der offiziell hierzulande kein Platz mehr eingeräumt wird, erwies sich als raumgreifend.

Und so begann der „Deutschlandversteh“ seinen zweistündigen, vielmals von herzlichem Beifall unterbrochenen und vom Hausherrn Axel Schmidt-Gödelitz klug moderierten Vortrag mit der Feststellung, dass die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern viel Gutes in Europa und der Welt bewirken können. Das gelte auch für das Gegenteil, wenn diese Beziehungen von anderen Dominanzbestrebungen beeinflusst werden. So sei die Arbeit der deutsch-russischen Regierungskommission eingestellt, verschiedene Formen der Kontaktpolitik auf hoher Ebene eingefroren, so dass „eine Entgiftung des Entfremungsbazillus“ notwendig sei.

Optimistisch stimmen aber die Aktivitäten auf praktischer Basis: Dynamisch entwickle sich das „Unternehmertum“, große Bereiche der Spitzentechnologie in der Bio-, Geo- und Ökoforschung.

Der kulturelle Austausch ist für das nächste Jahr bemerkenswert. So wird es in Berlin eine

Ausstellung zum 100. Jahrestag der Oktoberrevolution geben wie auch der 300jährigen Existenz der Beziehungen zwischen den Häusern Hohenzollern und der Romanows gedacht werde. Interessant wird die Arbeit einer gemeinsamen Geschichtskommission, die nach Vorstellungen der russischen Seite in der Edition eines gemeinsamen Schulbuches münden könne. Bei der Geschichtsbetrachtung würdigte der Botschafter die in beiden Ländern praktizierte Pflege der Soldatenfriedhöfe und Denkmäler, deren Zweck es sei, die jüngere Generation für ein friedliches Zusammenleben zu motivieren. Die Stimmungen dazu in beiden Ländern seien ermutigend. Die Belegung des „Petersburger Dialogs“ sei eine wichtige Voraussetzung für das gegenseitige Verständnis. Dieses dürfe nicht durch einseitige Belehrungen dominiert werden, sondern durch Respekt vor Argumenten des Anderen.

Hier warf der Moderator ein, dass nach einem Wort eines langjährigen Kurators dieses Forums, Egon Bahr, auch mal der Mut zu der Feststellung gehöre, dass man sich in einem bestimmten Punkt darüber einig sein kann, sich nicht einig zu sein.

W.M. Grinin sagte, die Pflänzchen der sich entwickelnden Beziehungen auf den erwähnten und anderen Gebieten werde man wohl besser nicht immer ins volle Licht stellen, damit sie nicht ausgetreten werden. Dann ging er auf die sich möglicherweise abzeichnende Entwicklung in den USA ein. Unstrittig und unübersehbar sei der „Einfluss des amerikanischen Faktors“ auf Deutschland zum Nachteil Russlands. Die konkrete Außenpolitik der USA nach der Wahl des Präsidenten sei noch nicht erarbeitet. Das Wahlergebnis sei für Russland allerdings ermutigend. Das betreffe besonders konstruktive wirtschaftliche Bereiche wie auch die Bekämpfung des IS und die Aktivitäten in Syrien. Es bestehe die Hoffnung, dass sich diese Dinge auch zum Wohle Europas erhalten lassen.

Zu den 28 Staaten EU-Europas führte der erfahrene Europapolitiker Grinin aus, dass sich der Staatenbund auf eine größere Autonomie einstellen müsse, wobei es zu einer Verständigung mit den USA darüber kommen werde. Er sieht



Lasst uns in den Weihnachtsfeiertagen Kraft schöpfen nach diesem intensiven Jahr, das reich an Höhepunkten war.

Möge uns, liebe Freunde, trotz alledem Gesundheit und Optimismus im Jahr 2017 begleiten.

Wir geben nicht auf!

(Die Redaktion von **ISOR aktuell**)

dabei eine entscheidende Rolle Deutschlands. Mit dem Blick auf die Bundestagswahl 2017 nennt er Rolle und Funktion der so genannten Mainstream-Medien bei der „Wahl Show“ in den USA, die als Beeinflussung Putins dargestellt wurden, wie auch der Zeichnung der Ereignisse in Syrien, der Ukraine und anderen Spannungsfeldern. Kein vernünftiger Mensch glaube, dass von Russland eine Kriegsgefahr ausgehe. Aber diese Hysterie wird leider geschürt, damit Truppen der NATO an Russlands Grenzen geführt und Raketenschilder installiert werden können.

Das Verhältnis zwischen Russland und „dem Westen“ werde mit Unterstützung der USA nur noch als „Gut-Böse-Darstellung“ suggeriert. Das trägt nicht zum gegenseitigen Verständnis bei. So bleibt die Hoffnung des „Deutschlandverstehers“, dass es in seinem Gastland eine zunehmende Anzahl von „Russlandverstehern“ geben möge, wobei diese nicht den Beschimpfungen jener ausgesetzt sein dürften, die überhaupt nichts verstehen.

Der zustimmende Beifall lässt hoffen, dass die 400 Besucher diesen quasi vorweggenommenen Neujahrswunsch, zumal er in Sachsen geäußert wurde, weitertragen und auf fruchtbaren Boden pflanzen.

Aus der Arbeit des Vorstandes

Der Vorstand beauftragte Hans-Jürgen Schwart gemeinsam mit Eberhard Rehling (GBM), einen gemeinsamen Standpunkt zum Rentenkonzept der Ministerin Nahles vorzubereiten.

*

Hartwig Müller berichtete über den aktuellen Stand der juristischen Auseinandersetzung um die Anerkennung von Zulagen/Zuschlägen für die Rentenberechnung. Den TIG wird dazu eine ausführliche Information übermittelt.

*

Manfred Volland informierte über die Arbeiten an einer Publikation, in welcher der nach wie

vor aktuelle Aufruf „Soldaten für den Frieden“ nochmals popularisiert werden soll, unterlegt mit Stellungnahmen von Unterzeichnern und Unterstützern. Die Druckausgabe ist für Ende Januar 2017 geplant.

* * *

Zu Fragen der Pflege und Betreuung

Am 29.11.2016 fand in Berlin eine gemeinsame Informationsveranstaltung von ISOR und der GRH statt. Ihr Ziel war es, Informationen zu Fragen der individuellen Betreuung zu geben und Möglichkeiten der persönlichen Versorgung im Alter darzulegen. Neue Regelungen zur Versorgung älterer Menschen und ein Urteil zu Fragen der individuellen Betreuung haben uns veranlasst dazu eine aktuelle Übersicht zu geben. Insbesondere Informationen zu Inhalt und Wirksamkeit von Vollmachten und Patientenverfügungen sowie Möglichkeiten der Versorgung in Pflegeeinrichtungen wurden im Vortrag eines Vertreters des Landesverbandes der Volkssolidarität Berlin umfassend und verständlich dargestellt.

Den mehr als 70 Teilnehmern der Veranstaltung aus beiden Organisationen, insbesondere aus Berlin und Umgebung, wurden Mittel und Wege erläutert, wie und wo betroffenen Mitgliedern im Bedarfsfall geholfen werden kann und welche Möglichkeiten dafür genutzt werden können. Neben den verschiedenen Angeboten privater und staatlicher Stellen wurde besonders auf Angebote der Volkssolidarität eingegangen, die in allen neuen Bundesländern zur Verfügung stehen. Schwerpunkt dafür sind die Pflegestützpunkte der Volkssolidarität, Einrichtungen der Sozialfürsorge und auch Sozialarbeiter in den Krankenhäusern. Zur Information wurden dafür umfangreiche Unterlagen bereitgestellt, die als Hilfestellungen genutzt werden können. Es kommt vor allem aber darauf an, dass die Eigenverantwortung Betroffener und ihrer Familien zu stärken ist und dass für den Fall einer Hilfs- oder Pflegebedürftigkeit alle notwendigen Vorbereitungen getroffen und Willenserklärungen schriftlich niedergelegt werden.

Die verschiedensten Angebote dafür zu kennen und vor allem auch die richtigen Maßnahmen der individuellen Vorsorge durchzuführen, war Inhalt der Ausführungen des Referenten. Er machte auch auf das ab 1. Januar 2017 geltende neue Pflegerecht aufmerksam und betonte die Bedeutung von Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen. In der regen Diskussion nach dem Einführungsvortrag wurden interessante Fragen gestellt und beantwortet, so dass die Teilnehmer der Veranstaltung wichtige Informationen erhielten, die sie in ihrem Umfeld nutzen können. Abschließend informierte der Redner über die im Frühjahr 2017 anstehenden Wahlen der Seniorenbeiräte, deren Aktivitäten in der sozialen Betreuung und der Mitarbeit bei

der Berücksichtigung von Seniorenfragen in der Politik immer mehr Wirkung zeigen. Vertreter der Vorstände der GRH und von ISOR bewerteten die Veranstaltung als erfolgreich und werden weitere Informationen an die Mitgliedschaft folgen lassen.

Herbert Kranz/Günter Seidel

* * *

Rechtsstaat gegen Friedensaktivistin

Am 04.11.2016 fand im Amtsgericht Berlin die bereits zweimal verschobene Verhandlung gegen die 82jährige Laura von Wimmersperg, Moderatorin der Berliner Friedenskoordination, statt.

Das Verfahren ergab sich aus der Tatsache, dass die Angeklagte es ablehnt, ein über sie verhängtes Bußgeld in Höhe von 250,- Euro, wegen eines Verstoßes gegen die Hausordnung des Bundestages zu zahlen. Was war geschehen?

Am 25.04.2013 beriet der Bundestag über die Entwicklung und Anschaffung bewaffnungsfähiger Kampfdrohnen.

Seit 2012 kämpft die Friedensbewegung dagegen. Im Bundestagswahljahr 2013 wendeten sich die Berliner Friedensaktivisten an die Berliner Bundestagskandidaten und die Abgeordneten des Verteidigungsausschusses des Bundestages und fragten sie nach ihrer Haltung zu Kampfdrohnen, die von der Mehrheit nicht beantwortet wurden. So beschlossen vier Aktivisten durch zivilen Ungehorsam von der Zuschauertribüne mit symbolisch blutigrot ge-

färbten erhobenen Händen mehrmals zu rufen: „Ächten Sie die Kampfdrohnen“

Sie nutzten dazu die Zeit zwischen zwei Reden von Abgeordneten. Die einstmals „so friedensbewegte“ Katrin Göhring-Eckardt forderte sie als geschäftsführende Bundestagspräsidentin auf, den Saal zu verlassen und sie wurden von Sicherheitskräften abgeführt.

Roger Willemsen beschreibt in seinem Buch „Das Hohe Haus“ dieses Vorkommnis, das ganze 20 Sekunden dauerte.

Frau von Wimmersperg erklärte in ihrer Einlassung (nachzulesen in unserer Internet-Ausgabe unter „Aktuelles“), dass sie sich bewusst waren, eine Ordnungswidrigkeit zu begehen, aber keinen anderen Weg sahen, die Abgeordneten auf Verstöße gegen das Völkerrecht aufmerksam zu machen.

Wer nun von den 50 anwesenden Besuchern, von denen nur elf in den Gerichtssaal gelassen wurden, hoffte, das Verfahren werde eingestellt, sah sich getäuscht. Zwar schien die Richterin dazu bereit, aber der Staatsanwalt lehnte das ab, weil die Ordnungswidrigkeit bewusst und vorsätzlich begangen worden sei. Also werden zwei weitere Termine anberaumt.

Die Mühlen mahlen weiter. Der Frieden hat es schwer in diesem Land.

Hans-Joachim Friedrich

Laura v. Wimmersperg wird ihre Auffassung in der im März erscheinenden Publikation „Der Krieg ist kein Gesetz der Natur und der Frieden ist kein Geschenk“ darlegen.



Die Mitgliederversammlung der **TIG Suhl/Meinungen/Ilmenau** zur Würdigung des 25. Jahrestages der Gründung unserer TIG fand zeitnah am 05.11.2016 in einem festlichen Rahmen statt.

Wir begrüßten 135 Mitglieder und Gäste aus den befreundeten Vereinen und Verbänden. Unter ihnen den Vorsitzenden der Koordinierungsgruppe der Suhler Vereine und Verbände, unseren Freund und Genossen Dr. Hans Arway und das Mitglied des Stadtvorstandes der Partei DIE LINKE und Mitglied des Stadtrates von Suhl Genosse Dr. Rainer Miersch.

Als Ehrengäste herzlich begrüßt wurden Horst Parton, der Landesbeauftragte für Thüringen und Vorsitzender der TIG Erfurt sowie die Vorsitzenden der benachbarten TIG.

Mit dem Solidaritätslied und einem zu Ehren des 25. Jahrestages geschriebenen Gedichtes eines Mitglieds unserer TIG wurde die Versammlung eröffnet.

Aus gesundheitlichen Gründen konnte der Vorsitzende unserer TIG Gerhard Neupert, der

seit 25 Jahren diese Funktion mit großer Umsicht und außergewöhnlichem Engagement ausübt, nicht teilnehmen.

In seiner Grußadresse und der Eröffnungsrede wurden der erfolgreiche Werdegang und die erreichten Ergebnisse unserer TIG anschaulich dargestellt. Der Dank an unsere Mitglieder, die Betreuer und Kassierer richtete sich auch an diejenigen, die aus Gesundheits- oder Altersgründen nicht teilnehmen konnten. Die Teilnehmer der Versammlung übermittelten an sie beste Grüße und Genesungswünsche.

Mit einer Schweigeminute gedachten wir der seit der Gründung unserer TIG verstorbenen Mitglieder und erneuerten unser Versprechen, alles zu tun um ihr Vermächtnis, den Kampf für Rentengerechtigkeit, bis zu Ende zu führen.

Besonders hervorgehoben wurde die solidarische Unterstützung und Zusammenarbeit mit den befreundeten Vereinen und Verbänden der Stadt Suhl sowie den regionalen Funktionären der Partei „DIE LINKE“.

Die Festrede von Horst Parton wurde mit großer Aufmerksamkeit und Zustimmung aufgenommen. Großen Anklang fanden seine Ausführungen zum erreichten Stand unseres Kampfes auf Bundesebene und beim Bundesverfassungsgericht sowie der Dank und die Würdigung des Vorstandes von ISOR für die Arbeit unserer TIG.

Seine richtungsweisenden Darlegungen und Standpunkte zu den uns brennend interessierenden Fragen erfüllten die anwesenden Mitglieder mit Optimismus und Zuversicht.

In Anerkennung langjähriger aktiver Mitarbeit in unserem Verein zeichnete Horst Parton 21 Mitglieder unserer TIG mit einer Ehrenurkunde oder einer Buchprämie aus.

Im Grußwort des Vorsitzenden der Koordinierungsgruppe wurde die Mitwirkung unserer TIG in dieser Gruppe hervorgehoben und die solidarische Unterstützung unseres Kampfes durch die vertretenen Sühler Vereine und Verbände weiterhin zugesagt.

Im Redebeitrag des Mitgliedes des Stadtverbandes „DIE LINKE“ und im Grußwort standen die Gemeinsamkeiten des Kampfes für gerechte Renten und soziale Sicherheit sowie das Erfordernis der gegenseitigen Unterstützung und Solidarität im Vordergrund.

Unter anderem wurde die Kernaussage getroffen: „Die LINKE hat sich immer als Partei solidarisch an eure Seite gestellt, uns verbinden viele Jahre einer guten und solidarischen Zusammenarbeit in Suhl, dies soll auch künftig so bleiben“.

Durch den Vorstand unserer TIG wurden 59 Mitglieder für ihre 25jährige treue Mitgliedschaft in unserem Bund Gleichgesinnter mit einer Anerkennungsurkunde ausgezeichnet.

Zum Abschluss dankte die TIG Suhl Horst Parton für seine 20jährige Arbeit als Vorsitzender, seine hohe Einsatzbereitschaft, seine Initiativen und seine Standhaftigkeit an der Spitze unseres Vereins.

Wir danken dem zentralen Vorstand in Berlin für die umsichtige Tätigkeit und ständige Unterstützung unserer Arbeit und versprechen, bis zur Erreichung unseres Zieles gemeinsam unbeirrt weiterzukämpfen.

Joachim Gladitz

*

Die jüngste gut besuchte Mitgliederversammlung der **TIG Magdeburg** befasste sich mit den Themen der Besteuerung von Renten und sozialer Ungerechtigkeit in Deutschland. Das 90jährige GBM-Mitglied Erika Albrecht, langjährige und anerkannte Beraterin der Deutschen Rentenversicherung, hielt einen umfassenden Vortrag über die Prozedur beim Erstellen der Steuererklärung, wenn auch eine überwiegende Mehrheit unserer älteren vom Rentenstrafrecht betroffenen Mitglieder ohne weitere Einkünfte von Forderungen der Finanzbehörden vermutlich nicht belastet wird. Bei Ehe- und Lebenspartnern im Rentenalter, die von der Strafrente nicht betroffen sind, kann bezüglich der

notwendigen Steuererklärung eine ganz andere Situation bestehen.

In der anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Fragen gestellt und von der Beraterin ausführlich beantwortet. Einzelne Mitglieder vereinbarten einen Beratungstermin mit ihr.

Der TIG-Vorsitzende schilderte anhand aktueller Statistikdaten und Situationsberichte der staatlichen Behörden, Sozialverbände und der unternehmerfreundlichen Bertelsmann-Stiftung, die nun wahrlich nicht zur linken Literatur oder Interpretation gehört, die wachsende und sich dramatisch entwickelnde Lage in der



Alters- und Kinderarmut, die Benachteiligung im Bildungssystem der Kinder aus Familien mit geringem Einkommen in einem der reichsten Länder der Welt. Nach dem Koalitionsvertrag der CDU, CSU und SPD von Dezember 2013 und nachfolgendem Regierungsprogramm besteht wenig Einsicht zur Verringerung der sozialen Ungleichheit. Vielmehr kommt „Reichtum“ im Koalitionsvertrag auf 185 Seiten nur als „Ideenreichtum“, bzw. als „Naturreichtum“ und der Begriff „Vermögen“ nur in „Durchhaltevermögen“ bzw. im Zusammenhang mit der Vermögensabschöpfung bei Kriminellen vor. „Armut“ taucht insgesamt zehn Mal auf, überwiegend missverständlich oder in einem fragwürdigen Zusammenhang. In sozialer Hinsicht wirkte die Agenda-Politik der SPD-Grünen-Regierung unter Schröder von 2003 verheerend, weil sie zu einer bis dahin unvorstellbar krassen Verteilungsschieflage bei den Einkommen und Vermögen führte, von der perspektivisch Gefahren für den inneren Frieden und die Demokratie ausgehen.

Das Fazit: Deutschlands Wirtschaft steht gut da, weil seit Jahr und Tag an der Gerechtigkeit gespart wird. Die soziale Spaltung war noch nie so groß wie gegenwärtig. Der Politik muss Passivität vorgeworfen werden, die bisweilen schon an sozialpolitische Ignoranz grenzt. Damit bekommt die Regierungspolitik der letzten Jahre, ob nun schwarz-gelb oder schwarz-rot, einmal mehr ins Stammbuch geschrieben, dass soziale Gerechtigkeit für sie ein Fremdwort ist.

Soziale Gerechtigkeit, Freiheit und Demokratie gehören zusammen. Mindestlohn, Mindesteinkommen und Mindestrente, freier Zugang zu öffentlichen Infrastrukturen und Dienstleistungen für alle sowie eine Bürger-

versicherung sind Mindeststandards einer Gesellschaft, die sozial gerecht ist. In Deutschland besitzt die untere Hälfte der Haushalte gerade noch EIN Prozent des gesamten Nettovermögens. Massive soziale Ungleichheit verhindert die Teilhabe aller am gesellschaftlichen Reichtum, verhindert die freie Entfaltung und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Die Bundesregierung überweist ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS im Baltikum und anderswo regelmäßig eine Rente, weil immer noch das Dekret des Hitler-Nachfolgers Karl Dönitz von 1945 gilt, nach dem Kriegsrenten zu gewähren sind. Sich berufend auf den Grundsatz „Verträge sind einzuhalten“, bezogen gemäß Bundesversorgungsgesetz im Jahre 2012 insgesamt 900.000 Personen eine „deutsche Kriegsrente“ von jährlich zwölf Milliarden Euro.

Zum Vergleich: für die Angleichung der Ostrenten in den Jahren 2018 und 2019 würde dies je 1,8 Milliarden Euro erfordern. Ab 2020 müssten 3,9 Milliarden Euro aufgebracht werden.

Deshalb fordern wir, dass soziale Grundrechte in der Verfassung festgeschrieben werden. Hierzu bedarf es der Stärkung des Sozialstaatsprinzips im Grundgesetz durch die Einführung sozialer Grundrechte wie das Recht auf Arbeit, auf Bildung, auf Wohnen, soziokulturelle Existenzsicherung und gesundheitliche Versorgung wie auch das Menschenrecht auf Frieden.

Vorstandsmitglieder unserer TIG nahmen an den Veranstaltungen der TIG Wolmirstedt und Halberstadt anlässlich des 25jährigen Bestehens unseres Vereins teil. Wir bekräftigen unsere Bereitschaft, den Kampf für die Beseitigung des Rentenstrafrechts und die diskriminierende Benachteiligung der Ostrentner fortzusetzen.

Reinhard Peter

*

Die **TIG Plauen/Oelsnitz** führte ihre festliche Mitgliederversammlung anlässlich des 25. Jahrestages der ISOR am 8. November durch und empfing als Gäste das Chemnitzer Beiratsmitglied Peter Eichler, die Stadtvorsitzende der Linkspartei Petra Rank, den Vorsitzenden der GRH Ehrhard Schliwa und den Vertreter der Volkssolidarität sowie des Rotfuchsfördervereins Dr. Karl-Heinz Schatz. Monika Schädlich trug das Musikstück „Jeder Tag bringt neue Hoffnung“ vor. Anschließend verlas der Versammlungsleiter Manfred Wachsmann eine Petition, die zum wiederholten Male vom Petitionsausschuss und der Bundesregierung forderte,

1. baldigst unsere Ostrenten den Westrenten anzugleichen und damit die längst überfällige Gleichstellung herbeizuführen,
2. den Müttern in den neuen Bundesländern die gleiche Mütterrente wie denen in den Altbundesländern zu gewähren,

3. das bestehende Versorgungs- und Rentenrecht umgehend aufzuheben und den Betroffenen die ihnen zustehenden Rentenansprüche bis zur Beitragsbemessungsgrenze zu gewähren und
4. das Fakultativprotokoll zum Internationalen Pakt über soziale, wirtschaftliche und kulturelle Rechte schnellstmöglich zu ratifizieren und in Kraft zu setzen.

Die Petition wurde von den Anwesenden einstimmig angenommen. Der Vorstand sandte die Petition zur Kenntnis an Bundeskanzlerin Angela Merkel und Vizekanzler Sigmar Gabriel, wissend, dass sie von den Adressaten nicht gelesen wird, aber ein Signal ist, dass wir weiter um soziale Gerechtigkeit kämpfen.

In seiner Festrede wertete der Vorsitzende Karl-Heinz Jaensch wichtige Passagen der Ansprache unseres Vorsitzenden Horst Parton zur Festveranstaltung anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der ISOR aus und unterstrich, dass das Recht auf unserer Seite ist.

Bezugnehmend auf Plauen/Oelsnitz würdigte der Vorsitzende das beherzte Handeln der Gründungsmitglieder, die in vier Zusammenkünften im November/Dezember 1991 die Bildung unserer TIG vorbereiteten und 68 Mitglieder gewannen, von denen 44 am 4. Januar 1992 unsere TIG gründeten und einen sechsköpfigen Vorstand wählten. Bis auf den Stellvertreter Günther Dietze, der 1996 verstarb, arbeiten drei durchgängig im Vorstand und als Betreuer. Der Vorsitzende zeichnete folgende Gründungsmitglieder und langjährige Mitstreiter mit der Ehrenurkunde von ISOR aus:

1. Anneliese Reißaus, Kassenverwalterin und Betreuerin seit Anbeginn,
2. Wilfried Burkhardt, Vorsitzender von 1992 – 2005,
3. Horst Fischer, Stellvertreter für Oelsnitz und Betreuer von 1992 – 2001,
4. Lothar Barche, Stellvertreter für Plauen und Betreuer seit Anbeginn,
5. Ronald Weber, langjähriges Vorstandsmitglied für Rechtsfragen,
6. Waldemar Schröder, Betreuer seit Anbeginn

Geehrt wurden mit einem Büchergutschein 11 langjährig tätige Betreuer und Betreuerinnen, sieben Gründungsmitglieder und drei seit kurzem tätige Betreuer erhielten als Dankeschön eine Rose.

Was die Finanzarbeit betrifft, sind wir vorbildlich. Unsere Kassenverwalterin Anne Reißaus sorgt dafür, dass wir seit 25 Jahren die Finanzrichtlinie einhalten und alle Termine pünktlich erfüllen und das mit 87 Jahren. Rechtshilfe haben wir allen Mitgliedern gewährt, die es wünschten. Unser Vorstand trifft sich im Jahr zu fünf Beratungen, organisiert jährlich zwei Ausfahrten und führt seit 19 Jahren vier Skatturniere im Jahr um den ISOR-Jahrespokal durch. Einen Teil der

Einnahmen spenden die Skatfreunde Cuba Si – Milch für Kubas Kinder. Wir spendeten von 1998 bis 2001 1010,- DM und seit 2002 5150,- Euro. Bis zum Jahre 2000 ist unsere TIG gewachsen und erreichte mit 232 ihren höchsten Mitgliederstand. Gegenwärtig haben wir 146 Mitglieder. Verstorben sind in den vergangenen fast 25 Jahren 105 Freundinnen und Freunde. Hier bat der Vorsitzende alle Anwesenden um stilles Gedenken an sie mit dem Versprechen, dass wir nicht aufgeben und der Verzögerungstaktik der Herrschenden widerstehen werden. Da seit Gründung 73 Mitglieder austraten und 19 verzogen und andererseits nur wenige neue Mitglieder gewonnen wurden, konnte die rückläufige Entwicklung nicht aufgehalten werden.

ISOR pflegt seit Beginn eine enge Partnerschaft mit der PDS und der Partei Die Linke. Der Vorsitzende bedankte sich bei der Stadtvorsitzenden Petra Rank für die jahrelange gute Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung. Als ISOR haben wir zu allen Wahlen im Rahmen des sozialen Netzes die PDS/Linkspartei unterstützt. Klaus Zähringer/GBM als Sprecher des sozialen Netzes hat bereits angekündigt, dass wir Anfang 2017 beraten werden, wie wir uns als Sozialvereine in den Wahlkampf einbringen können, um die Linke zu unterstützen und die Rechten zu stoppen.

Hinsichtlich unserer Hauptaufgabe, Rentengerechtigkeit für alle ISOR-Mitglieder und vom Rentenstrafrecht Betroffene zu erstreiten, stehen wir gegenwärtig in der Warteposition, die uns Durchhaltevermögen abverlangt und uns weiter auf eine harte Probe stellt. Unsere Anwälte Benno Bleiberg und Dr. Helmers haben mit der Akteneinsicht in Karlsruhe ein Signal gesetzt, dass sie ihre Verfassungsbeschwerden ernst nehmen. Geduld ist deshalb angesagt.

In diesem Zusammenhang gebührt all den Mitgliedern, deren Rentenproblem gelöst sind und die weiter fest und zuverlässig an unserer Seite stehen, unsere Hochachtung, aber auch den Ältesten unter uns, die absehbar selbst bei einem positiven Urteil kaum noch davon profitieren können. Das ist erlebte Solidarität.

K.-H. Jaensch

*

Die **TIG Bernau und Umgebung** betätigt sich auch in diesem Jahr aktiv im örtlichen territorialen Bündnis. Unter kommunaler Schirmherrschaft gestalteten wir gemeinsam am 10. November 2016 unsere Friedensveranstaltung in der Stadthalle Bernau, unter der Losung:

„Wir im Frieden? Wir für den Frieden!“

Joachim Klein, Vorsitzender des Seniorenverbandes Bernau (BSV) eröffnete die Veranstaltung.

Der Rechtsanwalt i. R. Dr. Friedrich Wolff schilderte seine persönlichen und politischen Erfahrungen zur Notwendigkeit der Schaffung und Erhaltung von Frieden in Europa und der

Welt. Schon früh musste der heute 94-Jährige die Schrecken des Krieges miterleben. Aufgrund seiner Erfahrungen entwickelte sich seine antifaschistische und demokratische Gesinnung. Die aktuellen Entwicklungen in der Welt verglich er mit historischen Ereignissen, die zu Kriegen und Verbrechen führten.

Besonders prangerte er die neoliberale, unsoziale und auf militärische Macht gerichtete Politik der Bundesregierung, der USA und der NATO an.

Es gilt, so unser aller Standpunkt, die Ursachen von Kriegen und sozialer Ungerechtigkeit abzuschaffen und die Milliarden, die für die Rüstung ausgegeben werden, für die Beseitigung von sozialen Ungerechtigkeiten in der ganzen Welt zu nutzen.

Dadurch werden Kriege verhindert, nicht durch die Einsätze der Bundeswehr zur Geltendmachung deutscher Interessen und angeblicher Bündnisverpflichtungen oder der Wahrnehmung einer „Schutzverantwortung“.

Wir sagten „Nein“ zu auf Krieg gerichteter deutscher Politik und sozialer Ungerechtigkeit in der Welt und verabschiedeten einen Appell: „Unsere Erfahrung - unsere Erkenntnis!

Nach Brecht:

„Das große Karthago führte drei Kriege.

Es war noch mächtig nach dem ersten.

Es war noch auffindbar nach dem zweiten.

Es existierte nicht mehr nach dem dritten.“

Aus dem Schwur von Buchenwald
am 19. April 1945:

„Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Die Waffen nieder!“

Per Akklamation verabschiedet, wird er Politikern im Land Brandenburg und der Bundesrepublik zugeleitet. **Klaus- Dieter Jäschke**

*

Aus Anlass des 25. Jahrestages der Gründung der ISOR führte die **TIG Dresden** am 29.10.2016 unter Teilnahme der umliegenden TIG ihre Festveranstaltung durch.

Es war uns eine besondere Freude, unseren Vorsitzenden Horst Parton, den stellvertretenden Landesvorsitzenden der Partei DIE LINKE, den Vertreter des Stadtvorstandes dieser Partei sowie Vertreter von GBM, GMS, GRH, Rotfuchs, VVN und des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR zu begrüßen.

Zur richtigen Einstimmung auf die Versammlung hat unser Mitglied Gisela Böhnisch einen beeindruckenden persönlichen Standpunkt eines Mitgliedes von ISOR, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter zu 25 Jahre ISOR, Glück und Frieden in Versform dargestellt.

Horst Parton hielt die Festrede in seiner bekannten ruhigen und sachlichen Form unter Berücksichtigung der noch offenen Entscheidung des BVerfG. Dabei wurden die Ergebnisse

des Kampfes um Rentengerechtigkeit in den 25 Jahren besonders herausgearbeitet.

Diese Aussage ist m. E. besonders hervorzuheben, um einer nicht zu übersehenden Resignation bei einigen Mitgliedern entgegenzuwirken. 25 Jahre haben uns fest zusammengeführt, wir haben viel erreicht und uns geschworen, bis zum Schluss zu kämpfen.

Nur wer nicht kämpft, hat schon verloren. Mit dem Grußwort des Stellvertretenden Landesvorsitzenden der Partei DIE LINKE hat er es gut verstanden, die sozialen Belange des Parteiprogrammes mit unserem Anliegen der Beseitigung der Rentenungerechtigkeit und des Rentenstrafrechtes zu verbinden. Er hat besonders die Möglichkeiten gemeinsamer Initiativen zur sozialen Sicherheit dargestellt. Hervorzuheben ist sein Standpunkt, in regelmäßigen Abständen mit ISOR und den an der Festveranstaltung teilnehmenden Organisationen und Verbänden zusammen zu kommen.

Seine Ausführungen bestätigten nochmals unsere Auffassung, dass nur die Partei DIE LINKE unser parlamentarischer Vertreter auf dem Weg zur Beseitigung der Rentenungerechtigkeit und des Rentenstrafrechtes ist.

Die Grußworte der Gäste zeigten die enge Verbundenheit mit ISOR und ihre Wechselwirkung auf.

Der Standpunkt unseres Mitgliedes Gerd Appelt zur Tätigkeit eines Betreuers unter Berücksichtigung seines Alters, machten die in naher Zukunft entstehenden Probleme in der Betreuungsarbeit deutlich. Nicht alle Mitglieder wohnen in enger Nachbarschaft und nicht jedes Gebäude hat einen Fahrstuhl. Aber der persönliche Kontakt mit den zu betreuenden Mitgliedern ist gerade jetzt zu gewährleisten. Zum Abschluss zeichnete Horst Parton noch sieben Mitglieder mit der Ehrenurkunde der ISOR und einem Präsent sowie weitere Mitglieder mit einem Präsent für ihre hervorragenden Leistungen im Interesse der Gemeinschaft aus.

Wolfgang Bohlke

*

Ende September 2016 beging die **TIG Königs Wusterhausen** in einer Feierstunde das 25-jährige Bestehen von ISOR. Als Festredner begrüßten die 51 Kameradinnen und Kameraden Prof. Dr. Horst Bischoff. In einer bewegenden Rede schilderte er die schwierigen Anfänge unserer Organisation. Getreu dem Motto: "... uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun", entwickelten die Gründungsmitglieder ein klares Konzept zum aktiven Kampf gegen das Rentenstrafrecht.

In den 25 Jahren ihres Bestehens konnte ISOR trotz der Hetze in den Medien, trotz Strafverfolgung gegen führende Mitarbeiter der bewaffneten Organe und gegen Partei- und Staatsfunktionäre der DDR, trotz juristischer Winkelzüge und Verschleppungstaktiken eine

Zwischenruf

War das nicht ein großes Unrecht, mitten im Unrechtsstaat? Frauen wurden mit 60, Männer mit 65 Jahren in die Rente gejagt.

Aber dann begann das Recht: Wer 1989/90 in Rente ging, darf schon 2025 mit der Angleichung seiner Bezüge an das goldene Westniveau rechnen. Da steht also bei der Frau zum 95. und beim Mann zum 100. Geburtstag eine ausgelassene Angleichungsfeier ins Haus, ach was, in die Villa!

Rentenangleichung 2011 oder 2020, wie weiland offiziell verkündet? Aber, aber, man wird doch mal einen Scherz wagen dürfen in diesem Land.

Gruß an alle Scherzkekse. Vergesst die Anpassung eurer Diäten nicht.

w.k.

Reihe von Teilerfolgen erreichen. Für nahezu alle Angehörigen der NVA, des Mdl und der Zollverwaltung wurde das Rentenstrafrecht beseitigt und für die ehemaligen Mitarbeiter des MfS abgemildert.

Kein anderer Sozialverband in diesem Lande hat so konsequent und beharrlich den Kampf gegen das Rentenstrafrecht geführt, wie ISOR. Großen Beifall fand auch der Gedanke, dass ISOR heute weit mehr ist, als eine Organisation zur Beseitigung des Rentenstrafrechtes.

In ISOR haben die Kameradinnen und Kameraden eine politische Heimat gefunden, eine Gemeinschaft, die Beistand leistet, wo es notwendig ist und in der man auch gemeinsam feiert und interessante Veranstaltungen organisiert. Unabhängig davon, wie die anstehende Entscheidung vor dem BVerfG ausgeht, der Zusammenhalt in unserer Gemeinschaft hat über die 25 Jahre den Mitgliedern Kraft und Zuversicht verliehen und das wird, so lange wir atmen auch so bleiben.

Nach einem Imbiss klang die Veranstaltung mit einem kleinen Kulturprogramm und gemeinsamem Gesang aus.

Auf diesem Wege danken die Mitglieder der TIG Königs Wusterhausen herzlich Horst Bischoff für den interessanten Vortrag und die aufmunternden Worte. **Thomas Schmidt**

Aus der Postmappe

ISOR-Reisen stärken unsere Geduld. Die obersten Landesrichter in roter Robe verlangen nun schon jahrelange Geduld von den Betroffenen, und das auch weiterhin. Geduld ist aber kein unendlich ausdehnbares Gummiband. Sie braucht für ihre Haltbarkeit vielseitige und wirksame Stärkungsmittel. Die ISOR-TIG Köpenick hat nun schon seit 14 Jahren eines davon „erfunden“ und erfolgreich erprobt: Gemeinsames, erlebnisreiches Reisen in alle Himmelsrichtungen. Ursprünglich nur für ihre Mitglieder organisiert, haben sich inzwischen aus anderen Berliner und

Brandenburger TIG zahlreiche Interessenten für die alljährlich Anfang Oktober stattfindenden Reisen angeschlossen. Jahr für Jahr reiste eine große Gesinnungsgemeinschaft von ISOR-Mitgliedern, ihren Partnern, Familienangehörigen und Freunden in solidarischer Verbundenheit in die Tschechische Republik, nach Polen, Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, Luxemburg und Liechtenstein, nach Österreich und in die Schweiz. Natürlich waren auch reizvolle Ziele im eigenen Land, wie Nordfriesland und der Harz, Stätten gemeinsamer Reiseerlebnisse. Dem Interessentenkreis von ISOR-Mitgliedern haben sich in den vergangenen Jahren auch Mitglieder der „Volkssolidarität“ aus Berlin-Rahnsdorf angeschlossen. Inzwischen hat sich in Kooperation beider Vorstände eine Tradition für alljährliche gemeinsame Kurzreisen im Mai entwickelt, die nun schon das vierte Jahr in die tschechische Republik führen.

Es ist aber nicht nur das Erleben und Genießen reizvoller Natur, das Kennenlernen freundlicher und gastlicher Menschen, der Einblick in Geschichte und Gegenwart anderer Länder und unseres eigenen, was von diesen Reisen den Teilnehmern in Erinnerung bleibt. Gespräche untereinander, geben gegenseitig Auskunft über Freud und Leid, Erfolg und Misserfolg, über Nöte und Sorgen im eigenen Alltag und im Leben der Kinder und Enkel. Dabei kommt man zwangsläufig auf das Thema „Rechtstaatlichkeit“ und seine ungerechten Folgen für Millionen Bürger dieses bundesdeutschen Staates, zu denen „zwangsvereint“ auch die Reisetilnehmer gehören. Und es bleibt dabei nicht aus, dass man empörende Meinungen und fordernde Gedanken über die noch immer wirksame „Strafrente“ für viele Reisetilnehmer zum Ausdruck bringt, um sich dadurch den „Rücken zu stärken“ für das „geduldige Warten“ auf Rentengerechtigkeit. Freilich beginnen derartige Unterhaltungen zumeist mit einem gemeinsamen „Beklagen“ über die schon ewig lange Zeit materieller Einschränkungen und Entbehrungen, über den Verzicht auf lebenswichtige Investitionen und fehlende Möglichkeiten finanzieller Hilfe für die eigenen Kinder und Enkelkinder, oder einfach darüber, dass die Straffrente Verfassungs- und Menschenrechte missachtet. Schließlich aber dominiert die Entschlossenheit: Wir geben nicht auf! Unsere Geduld endet erst mit dem Erfolg unseres Kampfes für eine gerechte Rente oder dem persönlichen „Umzug“ auf den Friedhof!

Wer dorthin noch nicht „umziehen“ und lieber Geduld „auftanken“ möchte, ist gern zu unseren Reisen im Jahre 2017 eingeladen.

Manfred Wild, TIG Köpenick

*

Wieder neigt sich ein Jahr zu Ende und ich möchte als eifriger und ständiger Leser der **ISOR aktuell** mit Hochachtung für Eure

aufopferungsvolle Arbeit danken, in Eurem Kampf zur endgültigen Beseitigung der Renteungerechtigkeit nicht aufgegeben zu haben.

Aber es ist nicht nur dieser Inhalt, sondern dass in dem kleinen anspruchsvollen Informationsblatt Probleme angesprochen werden, die auch der Friedenspolitik dienen und die Auseinandersetzung mit denen führen, die uns nicht gesinnt sind. Das sind wir auch denen schuldig, die es leider nicht mehr erlebt haben und erleben können, wie dieser Kampf weitergeführt wird.

Deshalb wünsche ich Euch für die Zukunft viel Kraft und Entschlossenheit, und vor allem dazu reichlich Gesundheit, um die Zielstellung zu erreichen.

Mit freundlichen Grüßen

Siegfried Tietz

Altenberg, Sachsen, ehemaliger Mitarbeiter der Zollverwaltung der DDR.

*

Wer hätte am 11. Januar 1992, als die Gründungsversammlung der TIG Rostock stattfand, gedacht, dass wir im Jahre 2016 immer noch nicht endgültig am Ziel unseres Kampfes sind. Obwohl in all den Jahren schon einiges für ehemalige Angehörige der bewaffneten Kräfte der DDR bei der Rentengerechtigkeit erreicht wurde. Das alles verdanken wir unserer Solidarität, die uns zusammenschweißte und uns beflügelte, unseren Kampf weiter zu führen.

In der Geschichtsbetrachtung der BRD haben Leistungen, die für die DDR erbracht wurden, keinen Platz. Damit werden Lebensleistungen als im falschen "System" verbrachtes Leben entwertet. Das widerspiegelt sich auch in der nahezu seit 25 Jahren praktizierten Rentenpolitik gegenüber ehemaligen DDR-Bürgern.

Andererseits gibt die BRD jährlich Unsummen für Menschen aus, die im Baltikum und anderswo als Angehörige der Waffen-SS mit den Faschisten an Kriegsverbrechen beteiligt waren.

Deshalb können und wollen wir unseren Kampf für eine gerechte Rente nicht aufgeben. Wir können stolz auf unseren Beitrag zur Erhaltung des Friedens in 40 Jahren DDR sein und genauso stolz auf unsere Arbeit in ISOR. Das erlebte Zusammengehörigkeitsgefühl auf Versammlungen und anderen Veranstaltungen gehört zu "ISOR ER LEBEN" und ist ein Teil unseres Lebens seit 25 Jahren. **Horst Zöllnick**

*

Am 22. Oktober 1957 wurde die 11. Motorisierte Schützendivision der Nationalen Volksarmee der DDR in Halle/S. aufgestellt.

Aus diesem Anlass hatten die Interessengemeinschaft und die Regionalgruppe Halle im Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der GT der DDR e.V. zum 5. Traditionstreffen eingeladen, das am Vorabend stattfand.

Und alle, alle kamen. Die meisten mit ihren Ehepartnerinnen, bzw. Lebensgefährtinnen. Die Herzlichkeit bei den Begrüßungen war nicht zu übersehen und sofort fand man sich auch für persönliche Gespräche zusammen. Da wurde über gemeinsam in Uniform erlebtes, genauso emotional gesprochen, wie über Neuigkeiten seit der letzten Begegnung. An Themen hat es nicht gemangelt. Das war sowohl an den Tischen, als auch dort zu erkennen, wo sich die einen oder anderen stehend zusammengefunten hatten.

Bei der offiziellen Begrüßung wurden auch die Grußworte der haleschen TIG von ISOR und der RotFuchs Regionalgruppe Halle mit viel Beifall bedacht. Die Erfolge im gemeinsamen Kampf mit ISOR um die berechtigten Rentenansprüche sind unvergessen.

Die Höhepunkte bestanden in der Würdigung der 34jährigen Geschichte der 11. MSD und ihrer Angehörigen sowie in der Präsentation der nächsten Aktivitäten der Regionalgruppe. Die Überraschungsfahrt in einem Bus vorbei am alten Standort, fand bei den Teilnehmern großen Anklang.

Aus allen Gesprächen die ich geführt habe, war unverkennbar der Stolz zu spüren: Wir haben in unserem aktiven Wehrdienst alles getan, damit in Europa der Frieden über mehr als 40 Jahre erhalten blieb, wir waren Soldaten der ersten Armee auf deutschem Boden, die an keinen kriegerischen Handlungen beteiligt war! Wir haben einer besseren Sache gedient.

Auch Speisen und diverse Getränke fehlten nicht, bevor dann zum Zapfenstreich geblasen wurde. **Klaus-Peter Breinig**

Lesenswert

Remo Kroll, Frank-Rainer Schurich

Transitleichen in der DDR

Exemplarische Fälle deutsch-deutscher Kriminalistik im Kalten Krieg

Verlag Dr. Köster, Berlin 2016, 270 Seiten Hardcover, 24,95 Euro, ISBN 978-3-89574-920-9

Remo Kroll und Prof. Dr. Frank-Rainer Schurich schildern und analysieren spektakuläre Mordfälle, in denen Opfer in Westberlin getötet, durch eine Grenzübergangsstelle in die DDR gebracht und nahe der Transitstrecke abgelegt worden sind. 1975 wurde eine kopflose Fraueneiche bei Lehnin unweit des Grenzübergangs Dreilinden/Drewitz aufgefunden. 1984 an gleicher Stelle die zerstückelte Leiche eines Afghanen. Im Forst von Bad Klosterlausnitz entdeckte 1979 ein Jäger eine stark verkohlte Leiche.

Die Aufklärung dieser Morde war – wie die Autoren anhand von Originaldokumenten akribisch nachvollziehen – Ergebnis qualifizierter kriminalistischer Arbeit, bei der Spezialisten des

MfS und der Kriminalpolizei der DDR eng zusammenarbeiteten. Sie konnten sich dabei auch auf den Einsatz der operativen Möglichkeiten verschiedener Dienstseinheiten des MfS stützen.

Zugleich sind diese Fälle auch Zeugnisse deutsch-deutscher Zusammenarbeit von Staatsanwälten und Kriminalisten in der Zeit des Kalten Krieges unter den Bedingungen des einsetzenden Entspannungsprozesses. **W.S.**

Einladung

Der **Ernst-Busch-Chor Berlin** lädt zu seinem **Januarkonzert**

in das Russische Haus der Wissenschaft und Kultur am 21. und 22. Januar 2017 jeweils um 15.00 Uhr, Friedrichstr. 176-179, herzlich ein.

„Ändere die Welt, sie braucht es“

(Brecht) Gäste: "hardChorElla"

Eintrittspreis: 12 Euro

Kartenverkauf über Frau Bohnau

Tel. 54801842 oder

Email: ebcb-karten@gmx.de oder mitt-

wochs von 12.30 bis 13.00 Uhr Franz-Mehring-Platz 1 vor dem

Münzenbergsaal

Ruth-Werner Verein: Saison 2016 erfolgreich abgeschlossen

Die Vereinsvorsitzende, Anni Schröder, lud zur erweiterten Vorstandssitzung alle Betreuer der Ausstellung ein. Sie bedankte sich am reichlich gedeckten herbstlich geschmückten Kaffeetisch für die erfolgreiche Saison. An 132 Nachmittagen war die Ausstellung geöffnet, und es kamen ca. 100 Besucher mehr als im Vorjahr. Im Gästebuch sind viele Worte des Dankes und der Freude über das Erlebnis Ruth Werner nachzulesen. Gruppenbesuche, Lesungen und Gespräche im Scheunenladen und außerhalb wurden zu Höhepunkten der Vereinsarbeit. An der Abschlussrunde nahm auch Dr. Peter Beurton teil und erzählte einiges Interessante aus dem Familienleben, das uns die Persönlichkeit seiner Mutter noch näherbrachte

Während der Winterpause werden wir uns nun auf den 110. Geburtstag Ruth Werners und den 40. Jahrestag des Erscheinens von „Sonjas Rapport“ vorbereiten. Wir danken herzlich allen, die uns auch in diesem Jahr geistig, finanziell und materiell unterstützten und hoffen auf weiteren Zuspruch im Jahr 2017.

(Aus der Internetseite des Vereins)



Am 7. November 1944 vollstreckte das japanische Militärregime das Todesurteil gegen den Kundschafter Dr. Richard Sorge wegen seiner Aufklärungsarbeit für die Sowjetunion.

An diesem geschichtsträchtigen Datum wurde anlässlich seiner 72. Wiederkehr an Stelle der gestohlenen Gedenktafel eine neue angebracht und eingeweiht, die unter maßgeblicher materieller Unterstützung von ISOR und des Verbandes zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR gegossen wurde.



Foto GRH

Von Mitglied zu Mitglied

Urlaub im Werratal, Themar, Südthüringen:
Biete ganzjährig freistehendes Urlaubsquartier, 50qm, komplett ausgestattet, 1. Etage, für 2 bis 3 Personen, kinderfreundlich, Grill-u. Parkmöglichk., Bäcker, Kaufhalle, Gaststätte, beheiztes Freibad und Wald ca. 10-15 min. Viele Ausflugs mögl. Infos auf **Anfrage**. Förster Andrea, Tel. 036873/60462 Fax #60463.

**Die Geschäftsstelle von
ISOR ist in der Zeit vom
24. bis 31. Dezember 2016
geschlossen.**

Impressum

Herausgeber: Vorstand der ISOR e.V.

Vorsitzender: Horst Parton

Redakteur: Wolfgang Kroschel, Telefon: (030) 29 78 43 19

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. sc. jur. Horst Bischoff, c/o Geschäftsstelle der ISOR e.V.

ISOR aktuell dient der Information von Mitgliedern der ISOR e. V. und interessierten Bürgern und kann nicht bei Behörden als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden. Die Redaktion behält sich sinnwährende Kürzungen vor. Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Autoren für deren Inhalt verantwortlich.

Redaktionsschluss: 30.11.2016

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 20.12.2016

Einstellung im Internet: 06.01.2017

Auslieferung: 12.01.2017

Herstellung: Druckerei Bunter Hund, 10405 Berlin

Geschäftsstelle der ISOR e.V.

Geschäftsführer: Wolfgang Schmidt – Tel.: (030) 29784316

Postanschrift: ISOR e.V., Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

Tel.: (030)- 29784315 Sekretariat
29784317 AG Finanzen

Fax: (030)- 29784320

E-Mail: ISOR-Berlin@t-online.de

Redaktion: Isor-Redaktion@t-online.de

Internet: <http://www.isor-sozialverein.de>

Bankverbindung: Berliner Sparkasse
Konto-Nr.: 171 302 0056 BLZ: 100 500 00
IBAN: DE 43 1005 0000 1713 0200 56
BIC BELADEBEXX

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Dienstag bis Donnerstag 9 bis 15 Uhr

Sprechstunden der AG Recht:

Jeden ersten und dritten Donnerstag 15 bis 17 Uhr
nach tel. Terminvereinbarung unter 030 29 78 43 15